

Unpostulierte Postulate

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

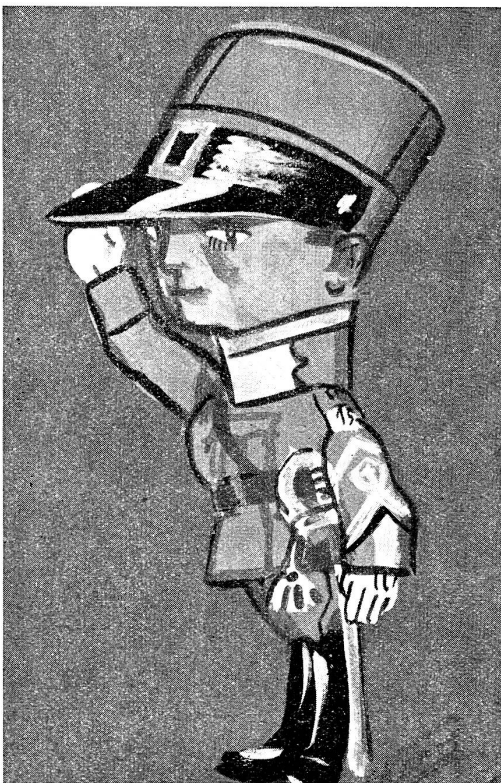
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unpostulierte Postulate.

Sie sind erfreulich zahlreich und frisch eingerückt, die Anträge unseres Zentralvorstandes und der Sektionen, vorgelegt seiner Majestät der Delegiertenversammlung in Rorschach. Möge der gute Geist, in dem sie von ihren Initianten eingereicht wurden, auch über den Herren Delegierten walten, möge er sie den rechten Entscheid fällen lassen, möge er sie über lokale und regionale Interessen hinaus zu Dienern der Allgemeinheit, der Gesamtheit der schweizerischen Fouriere machen.

Es gibt Postulate, die selten oder nie auf einer Traktandenliste zu prangen die Ehre haben. Aber da sind sie doch, lebendiger, populärer vielleicht als die schön gedruckten Anträge. Sie sind gewissermassen nicht offiziell an der Börse kotiert, werden aber umso lebhafter ausserhalb des Ringes gehandelt. Man spricht über sie nicht im öffentlichen Forum, im kleinen vertrauten Kreise aber, am Stammtisch oder beim W. K.-Abendschoppen, im intimen Zwiesgespräch mit Offizieren, da werden sie ins volle Rampenlicht gestellt, da wird ihre Bedeutung haarscharf nachgewiesen, da macht sich das berühmte „man sollte“ und „man müsste“ breit. Wollen wir uns heute diese inoffiziellen Postulate ein wenig näher ansehen und sie sachte unter die Akten unserer Delegierten schmuggeln mit der höflichen Empfehlung um freundliche Beachtung?



Der Fourier in Form

(Wenn er gleichviel Sold haben wird wie der Feldweibel!)

Da ist zum Beispiel die alte Frage:

Warum hat der Fourier weniger Sold als der Feldweibel? Sonderbar, nicht wahr? Gewiss, die Auf-

gaben von Feldweibel und Fourier sind an sich grundverschieden. Wollte man aber das Kunststück versuchen, Quantität, Qualität und Bedeutung ihrer Arbeit auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, es kämen zweifellos zwei genau gleiche Zahlen heraus. Hiervon abgesehen: beide sind durch ihre Stellung in der Einheit einander eng verbunden, Freunde, Kollegen, Vertraute, Schicksalsgenossen. Wo Feldweibel und Fourier einträchtig zusammenarbeiten und einander in die Hände schaffen, da muss es gut um eine Kompagnie bestellt sein — dieses Wort ist nicht leerer Schall. Darf aber da der Fourier nicht verlangen, auch äusserlich, in der Sold-Bemessung, dem Feldweibel gleichgestellt zu werden? Wir sind überzeugt, unsere treuesten Kameraden im Dienst, die Feldweibel, werden diese Forderung billigen.

Wie avanciert der Fourier? Kann ein Fourier zum Adj. Unteroffizier befördert werden? Diese Frage ist unseres Wissens sowohl positiv als negativ entschieden worden. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass einem befähigten Fourier grundsätzlich unbedingt die Möglichkeit des Aufstieges zum Adj. Unteroffizier offen bleiben soll. Die Auffassung, nur dem Feldweibel gezieme dieses Avancement, müssten wir entschieden bekämpfen. Ein Fourier wird dem Feldweibel in geistiger Beziehung in der Regel zum mindesten ebenbürtig sein, verfügt er dazu über den nötigen militärischen Schneid, genügende Sicherheit im Auftreten und Befähigung zur Befehlsgebung, so ist nicht einzusehen, warum es ihm versagt bleiben sollte, sich mit dem Feldweibel um die Ehre zu messen, die Adjutantenschnüre und das Banner zu tragen.

Ein vielleicht noch aktuelleres Thema ist die Frage der Beförderung des Fouriers zum Quartiermeister. Sprechen wir es offen aus: entweder wird der Fourier unmittelbar nach durchlaufener Rekrutenschule, Unteroffizierschule und Fourierschule mit anschliessendem Grad-Abverdienen in die Aspirantenschule aufgeboten. Ergebnis: ein vielleicht sehr strebsamer, sehr eifriger und arbeitsfreudiger Offizier, dem aber begreiflicherweise tiefgründige praktische Erfahrungen abgehen, wie sie notwendig wären, um seinen Fourieren ein überlegener und leiten-der Vorgesetzter zu sein. Oder aber: der Fourier macht erst etliche Wiederholungskurse, um sich die nötige Sattel-festigkeit zu holen, ehe er sich zum Quartiermeister ausbilden lässt. Resultat: ein praktisch erprobter Rechnungsführer und Verpflegungs-Fachmann, der in seine Vorgesetzten-Rolle den bedeutsamen Einsatz der Erfahrung bringt, aber ein alter, im Verhältnis zu seinen Leistungen mässig besoldeter Leutnant, der vielleicht gerade noch knapp Oberleutnant wird, ehe seine militärische Karriere in der Landwehr ein ruhmloses Ende findet. Trotz allem, wir glauben, der zweite Weg läge eher im Interesse der Truppe, im Interesse der Fouriere und im Interesse des Quartiermeisters selbst. Erfahrung und Praxis sind ein goldenes Deckungskapital, durch keine Inflation getrübt. Aber es sollte möglich sein, dem Fourier, der sich erst nach 2 bis 4 Fourier-Wiederholungskursen zum Quartiermeister ausbilden lässt, zu einer rascheren Beförderung im Offiziersgrad zu verhelfen. Wir denken an unsere

Militärärzte, die nach dem Abverdienen ihres Grades als Leutnant-Arzt in einer Rekrutenschule schon nach zwei darauffolgenden Wiederholungskursen zum Oberleutnant avancieren.

Wie steht es mit unserer Montur? Sichtlich und brav ist unsere Uniform und wir wollen mit ihr voll und ganz zufrieden sein, denn Bescheidenheit ist eine unserer demokratischen Zierden und vielleicht unsere Stärke. Aber es gibt doch zwei Dinge, die wir gerne im ältesten Zeughaus in der Versenkung verschwinden lassen würden. Das eine ist die unmögliche Schriften-Tasche, die man uns als offizielle Gabe des Bundes bei der Ernennung zum Fourier übergibt und die dem Mitführen unserer Bücher und Schreibutensilien dienen soll. Es ist eine nicht ganz rassenreine Kreuzung zwischen Tramwagenkondukteur-Tasche und besserem Brotsack, die anno dazumal ganz recht gewesen sein mag, als man noch nichts von goldenen Unteroffiziers-Kragenlitzen und Offiziersmützen für höhere Unteroffiziere wusste. Aber wer trägt heutzutage noch dieses Ding, wer darf es wagen, sich mit ihm in der Öffentlichkeit zu präsentieren und es dort herunterbaumeln zu lassen, wo die auf feldgraues Tuch immer noch scharfäugigen Mädels schlanke Hüften sehen möchten? Nun, bis auf weiteres wird diese brave Tasche von den Zeughäusern laut Artikel so und so weiteren Fourier-Generationen abgegeben und von diesen bedauernd im tiefsten Kleiderschrank verstaut werden, zum Ergötzen der Ausstattungsgeschäfte, die mit ihren eleganten Schrifttaschen gute Geschäfte machen.

Das zweite Ding ist unser Fouriersäbel. Man spricht sonst mit Ehrfurcht von seinem Degen. Aber kann man wirklich verlangen, dass wir beim Anblick unseres leicht gebogenen, leicht primitiven und leicht unpraktischen Schlachtswertes uns von einem heiligen Erschauern durchströmen lassen und Sinnbilder unserer Kraft und Männlichkeit vor uns dämmern sehen? Wir haben leider keinen andern Vorschlag als den: lieber *keinen* Säbel als *diesen* Säbel!

Die Unterschriftsberechtigung des Fouriers. Auch da wollen wir soweit zufrieden sein. Man hat uns verständnisvoll gewisse Kompetenzen eingeräumt und damit ein altes Postulat gewürdigt. Aber etwas anderes: Fast

in jeder der in den letzten Jahren herausgekommenen I. V. ist das Unterschriftswesen neu geregelt oder frühere erlassene Bestimmungen präzisiert und ergänzt worden. Die Nachteile derartiger andauernder Änderungen liegen auf der Hand. Wir können aber mithelfen, sie möglichst aus der Welt zu schaffen. Es ist klar, dass die vorge-setzte Stelle, die solche Neuregelungen vornimmt, sich nicht in die Haut des hintersten und sagen wir beschränktesten Fouriers hineinversetzen kann, mit andern Worten: es wird für sie oft ein unerreichbares Kunststück bleiben, die von ihr als notwendig erkannten Modifikationen in einer Form zu dekretieren, dass sie die grösste Aussicht haben, von jedem Fourier richtig verstanden und sinn-gemäss befolgt zu werden. Wäre es da nun nicht eine verdienstvolle Aufgabe unseres Zentralvorstandes, dem O. K. K. seine Dienste anzubieten in der Weise, dass es rechtzeitige Bekanntgabe allfällig vorgesehener Änderungen der I. V. erbittet und dann diese durch die Sektions-Vorstände einigen Fourieren vorlegen lässt, um zu prüfen, ob die Änderungen in der vorliegenden Fassung richtig ausgelegt werden. Es ist fast als sicher anzunehmen, dass sich Unklarheiten ergeben werden, denen dann noch rechtzeitig Rechnung getragen werden könnte.

Weil wir gerade von Diensten des Zentralvorstandes sprechen: wir sähen für ihn noch andere schöne Aufgaben! Unser Organ, der „Fourier“, ist ein Resonanzboden für die Stimmung in unserer Leserschaft (man erlaube uns diese etwas selbstbewusste Feststellung). Fast jede Nummer enthält Spiegelbilder der lebendigen Praxis des Fouriers: Freude und Missmut, gute Erfahrungen und Enttäuschungen, Wünsche und Anregungen. Wäre es nicht richtig, wenn sich der Zentralvorstand alljährlich von der Redaktion eine Zusammenstellung der Wünsche und Anregungen, Vorschläge und Verbesserungen usw., die in unserem Organ zum Ausdruck gelangten, geben liesse, um dieses Material der militärischen Behörde gegenüber zu verwerten? Die geistige Arbeit, die in unserer Zeitung zusammengetragen wird, darf nicht brach liegen bleiben. Sie muss vielmehr von unseren Vorständen aufgenommen, weiterverarbeitet und nötigenfalls geltend gemacht werden. —

Damit möchten wir die Tabelle unserer unpostulierten Postulate schliessen. Mögen auch sie Beachtung finden!

Übungsanlage für die Fourierübungen in Rorschach.

A. Allgemeine Lage.

Feindliche rote Truppen aller Waffen sind im Be-griffe, bei Konstanz und Stein am Rhein die Grenze zu überschreiten. Rote Aufklärung ist von unserm Kund-schafterdienst bei Münsterlingen und Siegershausen fest-gestellt.

Unsere blauen Truppen, aus dem Rheintal kom-mend, haben mit ihren vordersten Teilen die Linie Speck-Rorschacherberg-Eggersriet-Speicher-Teufen erreicht und gehen südlich dieser Linie zur Ruhe über.

Unsere Aufklärung, in der Gegend nördl. Amriswil, überwacht den Raum zwischen Romanshorn und Bischoffs-zell und die Thurbrücken westlich davon.

B. Besondere Lage.

Unsere Kolonne, als äusserste Marschgruppe rechts, hat am 6. 8. mit der Spitze *Speck* erreicht und nädigt

längs der Marschstrasse. Die Unterkunft wird gesichert durch Vorposten.

Aus dem Vorpostenbefehl des R. Kdtm. 31:

1. Lage obenstehend.
2. Füs. Bat. 73 und 74 sichern im Abschnitt Bodensee-Sulzberg die von Arbon und Landquart herführenden Strassen auf der Linie Westrand Rorschach-Sulzberg bis zum Graben östlich Sulzberg.
Trennungslinie: 100m südlich den beiden Häusern westl. P. 754/264-südl. Mariaberg-südl. Langmoos-Wartensee.
Die Vorpostenlinie ist zu halten.
3. a) *Füs. Bat. 74* ist Vp.-Bt. rechts im Abschnitt Bleiche-Ried-Untergoldach;
b) *Füs. Bat. 73*, zugeteilt F. Battr. 43 ist Vp. Bat. links im Abschnitt Loch Sulzberg;
c) *Die F. Battr. 43* geht in der Gegend von Hohriet in Stellung. Feuermöglichkeit in den Abschnitt des Bat. 73;